

FRANZISKA BUOB

Versetzt in die Zukunft

DER BLICK IN MEINE
VERGANGENHEIT



*«Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben –
noch bevor einer von ihnen begann! Wie überwältigend sind
deine Gedanken für mich, o Gott, es sind so unfassbar viele!»*

Psalm 139,16 aus Hoffnung für Alle

Ziemlich früh in meinem Glaubensleben durfte ich etwas Gewaltiges erleben, welches meine Haltung in Bezug auf mein Gottvertrauen von diesem Moment an veränderte. Weißt du, mein Glaube, mein Denken wie auch mein Verhalten, besonders in herausfordernden Lebenssituationen, wurden durch diese Vision entscheidend geprägt. Ich bin überzeugt, dass mir dieses «übernatürliche Wissen» eine Art Fähigkeit verliehen hat, nicht Erklärbares jeweils von diesem Blickwinkel her anzuschauen und im Vertrauen zu Gott zu ruhen.

Wenn ich dieses Ereignis rückblickend auf mein bisheriges 57-jähriges Leben betrachte, erfüllt mich eine tiefe Dankbarkeit und eine große Demut unserem Vater im Himmel gegenüber.

Es ist mir ein Anliegen zu beteuern – ohne überheblich wirken zu wollen – dass ich in meinen tiefsten «Todestälern»¹, welche ich durchwandern musste, während meinen schlimmsten Erlebnissen, meinen demütigenden Verletzungen und den unzählig vergossenen Tränen, nie – aber wirklich nie mein Vertrauen zu Gott verloren habe. Das kannst du mir glauben!

Nein, das Gegenteil ist der Fall: Er war, ist und bleibt der Anker, der mein Lebensschiff auf stürmischer See nicht untergehen lässt; der Leuchtturm, der mir in dunkelster Nacht den Weg weist; mein Fels in der Brandung, der nicht einen Millimeter wankt; meine feste Burg, in die ich mich zurückziehen kann und Schutz erlebe und mein guter Hirte, der meine Seele erquickt und mich sicher ans Ziel führt. Er ist mein treuer Vater im Himmel, mein Erlöser und mein Helfer, der über meinem Leben wacht und seine guten Pläne verwirklicht. Das glaube ich von ganzem Herzen; auch wenn ich so Vieles nicht verstehe, respektive erklären kann: seien dies widrige Umstände in meinem oder im Leben von anderen Menschen, Naturkatastrophen, Hunger, Unterdrückung oder sonstiges Unfassbares, welches sich täglich irgendwo auf unserem Planeten ereignet.

Sicher kennst du die seit Menschengedenken so häufig gestellte Frage auch, und vielleicht hast du sie dir selbst auch schon gestellt: «Wie kann denn ein liebender Gott so viel Leid zulassen?» Und wenn mir jemand diese Frage stellt, maße ich mir nicht an, irgendeine tröstliche oder gar leichtfertige Antwort zu geben. Denn auch ich bin zutiefst betroffen, wenn ich mit

¹s. Psalm 23 «Der Herr ist mein Hirte».

Leid konfrontiert werde. Ich kenne Gottes Absichten² nicht und versuche, im Glauben an seinem Wort festzuhalten, dass er Gedanken des Friedens und nicht des Leids über uns Menschen hegt. Seine guten Pläne sind bei ihm verborgen. Deshalb erübrigt sich diese Frage aus meiner Sicht, denn wenn ich eine gegebene Situation nicht ändern kann, ist es mein Bestreben, diese anzunehmen und Gott um seine Unterstützung zu bitten.

In all meinen schwierigsten Lebensumständen erlebte ich, dass Gott vertrauenswürdig ist und wage deshalb, der Frage zum Leid drei weitere, vielleicht etwas provokative hinzuzufügen: «Ja wohin sollte ich in meinem Elend denn sonst gehen? Wer kann meiner Seele Ruhe, Frieden, Kraft und Trost geben? Wer oder was lässt unerklärliche Hoffnung entstehen in menschlich gesehen unüberwindbare Barrieren?»

Mir ist bewusst, dass es ein Privileg ist, dass Gott mich diese Vision erleben ließ. Dafür bin ich ihm sehr dankbar, weil diese, wie gesagt, meine Haltung entscheidend verändert und geprägt hat. Aber warum hat Gott denn ausgerechnet mir diesen Einblick gewährt? Tja – wenn ich das wüsste! Und da es niemandem hilft, wenn ich versuche zu hinterfragen, weshalb andere Menschen in herausfordernden Situationen Gottes Pläne nicht auch auf diese Weise «sehen» dürfen, um im Vertrauen gestärkt zu werden, lasse ich es einfach sein. Gott allein weiß, was er wem wozu zutraut – nein, nicht zumutet – sondern eben zutraut. Zutrauen bedeutet nichts anderes, als dass Gott dich und deine Kraft sieht und dir vertraut, diese Last gemeinsam mit ihm zu tragen – nur so wird das Unmögliche möglich – nämlich, dass der übernatürliche Friede, welcher Jesus Christus verheißen hat, in unser Leben einkehren kann³.

Meine Aufgabe betreffend dieser Vision besteht lediglich darin, dieses einzigartige himmlische Erlebnis als wunderbare Ermutigung weiter zu erzählen, damit Vertrauen und Hoffnung in anderen Leben keimen und wachsen darf. Genau das ist mein innigstes Anliegen: dich damit zu ermutigen!

²Jes. 55, 8 + 9 «Er sagt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.»

³Johannes 14,27 (Lutherbibel): «Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.»

Ein bekannter und oft zitierter Vers aus der Bibel lautet: «Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum Guten. Dies gilt für alle, die Gott nach seinem Plan und Willen zum neuen Leben erwählt hat.» (Römer 8,28 aus Hoffnung für Alle).

Ob es jedoch sinnvoll ist, diesen Vers «auf alle Fälle nur gut gemeint» jemandem in einer schwierigen Situation um die Ohren zu hauen, stelle ich ausdrücklich in Frage. In solchen Momenten sind sicher mal gesunder Menschenverstand, viel Feingespür und Weisheit gefragt. Ich finde jedoch, dass diese Bibelstelle ganz gut zu meiner Vision passt. Viele Menschen erleben unterschiedlichste Lebensumstände, welche einerseits wunderbar schön, friedlich und lustig sind, aber andererseits auch traurig, herausfordernd, extrem schlimm oder von tragischer Reichweite sein können – aus menschlicher Sicht einfach nicht erklärbar.

Meine Erkenntnis aus dieser Vision hilft mir sehr, Herausforderungen im Leben anzunehmen, versuchen diese zu bejahen und anzugehen, da ich jetzt «weiß», dass alles Sinn macht. Wenn ich dann einmal in ferner Zukunft, am ersten Tag meines ewigen Lebens, vor meinem Schöpfer stehe und in diesem Augenblick alles verstehe, werde ich von Herzen sagen können: «Jeeee, ist daaas gut, dass du das so gemacht hast!»

So, und nun habe ich aber wirklich genug um den heißen Brei herumgeredet. Lasst mich den abenteuerlichen, himmlischen Film starten:

Eines Nachts erlebte ich eine Vision⁴, während ich schlief. Es war völlig anders, als wenn ich träumen würde, denn von einem Moment auf den anderen wurde ich wie «real» an einen himmlischen Ort versetzt. Mit all meinen Sinnen, meinem Denken und meinem körperlichen Empfinden wurde mir gewahr, dass ich mich in diesem Augenblick in der ewigen Heimat befand. Mein Leben war vorbei. Völlig frei und losgelöst von allem Irdischem befand ich mich mit Gott, meinem Vater auf einem hohen Berg. Er stand ganz dicht an meiner linken Seite und hielt mich mit seinem rechten Arm liebevoll an sich gedrückt. Ich wusste einfach, dass ich nun daheim angekommen war und empfand ein unbeschreibliches Gefühl von unendlicher Geborgenheit,

⁴Als Vision wird ein subjektives bildhaftes Erleben von etwas sinnlich nicht Wahrnehmbarem bezeichnet, das aber dem Erlebenden – dem Visionär – als real erscheint und im religiösen Sinne von ihm auf die Einwirkung einer transzendenten Macht zurückgeführt wird. (Quelle: Wikipedia)

Annahme, Wertschätzung und tiefster Liebe. Gleichzeitig erfüllte mich eine große Ehrfurcht, da ich mir der Heiligkeit Gottes bewusst war. Weit vor uns erblickte ich ein grenzenloses, immens massives Bergpanorama, welches eine Art Leinwand darstellte. Kennst du IMAX-Cinema? Jetzt stell dir dieses große Kino-Erlebnis einfach als eine Minivariante von Gottes Cinema vor – aber wirklich sehr mini!

Jedenfalls erklärte mir mein himmlischer Vater, dass wir nun gemeinsam mein ganzes Leben als Film anschauen werden. Angefangen bei meinem ersten Atemzug, bis hin zum letzten Ausatmen auf der Erde. Und falls ich eine Lebenssituation nicht ganz verstehen oder sie mir unerklärlich erscheinen würde, dürfe ich einfach «Stopp» rufen, damit ich meine Fragen dazu stellen könne. Mit einem neckischen Schmunzeln meinte er, dass wir ja jetzt schließlich eeeewig Zeit hätten. Und ich dürfe wirklich, wirklich alles fragen, was ich schon immer wissen wollte. Er werde mir dann ausführlich und verständlich erklären, weshalb er gewisse Situationen, Erlebnisse und Erfahrungen zugelassen hätte. Und jetzt sei der große Moment aller Antworten gekommen. «Ist das gut für dich?» fragte er mich. Ich konnte nur nicken; so überwältigt fühlte ich mich.

Und dann ging mein Lebensfilm los. Interessiert und voller Spannung beobachtete ich, was ich als Baby und Kleinkind erlebt hatte und es dauerte gar nicht lange, dass ich ganz aufgeregt rief: «HALT!» Sogleich wurde der Film angehalten und mein Vater schaute mich mit einem liebevollen Blick an: «ja?» Eher noch bescheiden, wagte ich kaum, meine Frage zu stellen. Doch durch seinen aufmunternden und freundlichen Blick ermutigt, traute ich mich dann. Als die Frage ausgesprochen war, fing er sogleich an, ausführlich und begeistert zu erzählen und holte mit dem Arm weit aus: «Also – schau mal, was hier, etwas weiter vorne in deinem Leben geschehen ist ...». Er zeigte Richtung Zukunft und wie eine neue Dimension öffneten sich dort Fenster rund um die aktuell auf «STOPP» gestellte Szene in Lebenssituationen und Zeitpunkte von anderen Menschen, welche mit meinem Ereignis verknüpft waren. Parallel zu meinem Film, lief dazu nun ein weiterer Film ab, in welchem ich den spannenden Erklärungen Gottes bildlich folgen konnte. Bis ins kleinste Detail erläuterte er mir seine wunderbaren Gedanken⁵ und Pläne aus der Ewigkeitsperspektive her betrachtet – gute

⁵Jeremia 29,11 (Lutherbibel): «Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.»